

Der Wachsame Krannich /

wolte

Ben der Ehren- und Alters- Ruhmwürdigen Leiche /

Des Wenl: Hoch Edlen Hochweisen Hochgelahrten /

H E R R E N /

Hn. Simon Schulzens /

Hochverdienten ältesten Burgermeisters allhier /

Zm Jahr Christi 1708 den 21 Junius /

Am Tage Seiner Volkreichen Beerdigung /

abbilden.

Jacob Herden.



J H O R R /

Druckt Johann Conrad Küger in E. E. Rahts und Gymnasii Officia

nu
EVIUS

o, Patria
no
Gursk,

1112



S Enug und wohl gewacht zum wohlsein dieser Stadt/
Kufft ietzt ein jederman / Hochedler Burgermeister /
Indem mit Ruhme Du wie gleiche Jugend Geister
Ben deiner zeit gethan / was heilsam war mit Rath
Zum nutzen dieser Stadt vom bösen woltest scheiden/
Das Erstre fördern / das Andere vermeiden.

Dir blieb nur Redligkeit vor anderen beliebt /
Dein Kiel kont niemahls ruhn / wenn nur nicht sich die Glieder /
Mit Schmerkens-voller Bicht ins Bette legten nieder /
Es will die Bürgerschaft die dir das Zeugniß giebt
Das du so wohl regiert / mit treuen Seelen-Thränen /
In deinem Sarg und Bahr noch deinen Ruhm erwehnen.

Der Klugen halber Christ der kluge Seneca /
wieß dir wie vor dem Todt du weißlich kontest sterben /
Wie des Gemüttes Ruh Dir muste Preiß erwerben /
Wie wenn der Morgen kâm / und wenn der Abend nah /
Du mit Zufriedenheit und das dein guttes wachen /
So wolß gerathen sey / dir kontest Säulen machen.

Dein

Dein Rath und weiser Schluß in dem geschärfften Sinn/
Ging allezeit darauff was gutts der Stadt zu stifften/
Was längst vermodert schien / läst deine Hand und Schrifften
Uns sonder Fäulnuß schaun / drum ob du schon dahin/
Soll nach dem Sterben doch und zeitlichem erblaffen /
Dich dieses Landes Gold als Diamant einfassen.

Dein Wapen das mit Recht Dir deine Jugend gab /
Blieb eines Krannichs Preiß / das Sinnbild der Regenten/
Wodurch wenn andere den Schlaf Ihr Labfal nennten /
Stets deine Wachsamkeit biß in das späte Grab/
Hey! / Seegen / Nuß und Wohl den Bürgern kont gewehren/
Das kein erzürnter Feind möcht Ihre Ruh zerstören.

Ein dreynfach Feder-Pusch ziert gleichsam dein Gehirn
In dem dein Himmels-Fleiß von Jugend an die Feder
Mehr in der Welt geacht als dieser Welt Geäder
so manches Bergwerck reicht; Pallas war in der Stirn/
Und reine Frömmigkeit wolt sich mit deiner Seelen
Von zarten Jahren an lieblosende vermählen.

Freylich Gelehrsamkeit läst Niemand wer er sey/
In diesem Irdischen (so fern sie taugt) vermodern/
Wenn Marmor schon zerspringt / Tobin und Sammt verlodern/
So seht man diesen Spruch doch den Gelehrten bey:
Daß mit der Ewigkeit sie nach dem Ziele rennen/
So Niemand straucheln läst und niemahls kan verbrennen.

Stieg Lipsius nicht hoch / und Scaliger empor /
Kont mancher Dichter nicht mit grünen Lorber-Kränken
wie bey dem August Virgil in hoher Würde glänken/
Ob gleich ein Alberer ietzt ihnen reicht kein Ohr
Kan nicht Cassaubon mehr als Krieges-Heere richten
Wen bey den Britten Er den Glaubens-Kampff halff schlichten.

Und dieses blieb auch dir nie gnug gerühmter Geist
Gleichsam fest eingeprägt / wenn einzig dein Vergnügen/
Bey schönen Büchern wolt und auff dem Rathhause liegen /
Wenn beydes allezeit gleichsam mit dir gespeist /
Und als wie Bienen dir die Bücher Honig gaben/
Womit das Rathhaus du durch Weißheit möchtest laben.

Ein Kranich steht allzeit und ruht auff seiner Hutt/
Sobald der andern Hauff man wird beyammen spüren
Daß in dem Schlaffe sie das Leben nicht verlieren/
So hastu Seeliger auch rühmlich deinen Muth
Vors Heyl des Vaterlands der billich ist zu preisen/
Zum Spiegel Vielen noch auff Erden wollen weisen.

Schlaff darumb Himmels Sohn / schlaff wohl ins Grabes-Hauff
Nachdem du schon genug mit Sorgfalt und mit Wachen
Dich müde matt und laß auff Erden woltest machen
Schlaff auch in deinem Sarg einmahl hinwieder aus/
Biß Gott dich der du hier nie genug gerühmt kanst werden/
Einführt vom Todes-Schlaff zu der erwählten Herden/

Ihr aber welche heut Gram / Schmerz und Angst umbstrickt/
Laßt eure Thränen Flut zwar wie den Balsam fließen/
Auff daß der Seelige von Euch diß mag geniessen
Was ihr ihm schuldig seyd / doch denckt daß Er beglückt/
Bielmehr als alle wir bey Gottes Gnaden Throne/
Des Himmels Klarheit hat erlangt zu seinem Lohne.

Und gönt drum Werthste doch dem Ehren-vollen Greiß/
Gönnt sag ich noch einmahl Ihm nun sein sanftes Schlaffen
Wist / daß wer so gleich Ihm sich Ehr und Ruhm kan schaffen/
Auff der gevierdten Welt und in das Paradeiß/
Durch frommseyen und Verstand durchs Sterben sich will machen
Daß der genug hiergewacht weil er bey Gott soll wachen.

S Ihr anderer Simeon Fahr hin zum wahren Frieden/
Der Du dem Vater gleich mich Enckeln hast geliebt/
Doch mache das der Trost mir künfftig sey beschieden/
Das Dein Geist der mich ietzt durch Seine Fahrt betrübt/
Wie des Elias Geist in mir nur einfach bleibe/
Auff das gesegnet Ich dadurch mich nennen kan /
Ietzt aber nim zulezt was auff dein Grab Ich schreibe/
Von Deinem Enckel hin: Hier ruht ein Ehren Mann.

mit diesem beehrte die Bahre Seines Liebwehrtesten Herren Groß-Vaters /

Simon Schulz.